

# Handwerker zeigen Schülern den Weg in die Berufswelt

## Expertenrunde der Handwerkskammer stellt sich am Schulzentrum Habenhausen Fragen von Neuntklässlern

*„Lasst euch von niemandem reinquatschen, was ihr in eurem Arbeitsleben machen wollt“ ruft Matthias Winter seinen jungen Zuhörern zu. Drei Stunden lang erteilte der Obermeister der Bremer Tischlerinnung gestern Schülern am Schulzentrum Habenhausen Lektionen in Sachen Berufsfindung.*

Insgesamt sechs Experten nahmen sich im Auftrag der Handwerkskammer der Fragen der Klasse 9c rund um Bewerbung, Praktikum und Ausbildung an. Dieses Mentorenprogramm betreibt die Kammer seit Jahren in Schulen überall in Bremen. Dahinter stecke auch ein wenig Eigennutz, räumt Präses J. Feldmann ein. „Wir haben schließlich großes Interesse, gute Leute für das Handwerk zu begeistern.“ Man sei froh über alle Anfragen von Schulen.

„Das ist schon ein riesiger Unterschied, ob einem die Lehrer vom Arbeitsleben erzählen, oder ob man mit den Profis spricht“, findet die 15-jährige Sharina. Für die Neuntklässlerin und ihre Mitschüler hat die heiße Phase auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle begonnen. Die meisten haben bereits ein Betriebspraktikum absolviert und dabei sehr unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Während die einen mit einer Ausbildung bei ihrem Praktikumsbetrieb liebäugeln, wissen andere nach ihrer Probetätigkeit zumindest, was sie nicht wollen. So musste eine Schülerin, die in einer Zahnarztpraxis ihr Praktikum absolviert hat, feststellen: „Den ganzen Tag Menschen in den Mund gucken zu müssen, kann ganz schön eklig sein.“

Auch negative Erfahrungen seien wertvoll, um sich selbst besser zu verorten, trösteten die Experten. „Ihr müsst Euch vor allem darüber klar werden, was ihr wollt. Dabei seid allein ihr selbst gefragt“, war sich Tischlermeister Winter sicher.

Die Handwerker verrieten den Schülern Kniffe, die sinnvoll seien, um einen Fuß in eine Unternehmenstür zu bekommen. „Bevor man eine Bewerbung abschickt, sollte man sich zunächst bei dem Unternehmen erkundigt haben, ob Bedarf an Azubis besteht“, riet Winter. Am erfolgversprechendsten sei es, selbst kurz bei dem Unternehmen vorstellig zu werden. „Einem Menschen aus Fleisch und Blut sagt man nicht so schnell ab wie einem unbekanntem Anrufer“, verriet der Tischlermeister.

„Ich hab ganz schön Angst vor einem Bewerbungsgespräch“, bekannte eine Schülerin. Das sei völlig normal, beruhigten die Handwerker. Hilfreich sei es, trotz der Aufregung seine Manieren nicht ganz zu vergessen. Augenkontakt, ordentliches Äußeres und ein fester Händedruck seien die halbe Miete. „Seid interessiert, stellt dem Arbeitgeber Fragen und gebt auch mal eine Fehlleistung zu, wenn ihr darauf angesprochen werdet“, appellierte Winter an die Schüler. Bei einem Bewerber, der sich engagiert und höflich verkaufe, könnten schlechte Zensuren durchaus in den Hintergrund treten. Grundsätzlich hätten die Schüler alle Berechtigung selbstbewusst aufzutreten. Winter: „Wir brauchen Euch genauso, wie ihr uns braucht.“